



Gemeinsam!

Beziehungsorientierte Zusammenarbeit mit Eltern

„Meine Arbeit wäre schön, wenn die Eltern nicht wären“. Das ist ein immer wieder gehörter, heimlich ausgestoßener Seufzer von Erzieherinnen. In der Tat ist für viele die Zusammenarbeit mit den Eltern eine Herausforderung. Eine für alle Beteiligten hilfreiche, beziehungsorientierte Zusammenarbeit kann jedoch gelernt werden. Ein Überblick über die dafür wichtigsten Bausteine.

Michael Weymanns

Cordula Westermann (Name geändert) ist Erzieherin in einer Düsseldorfer Kita, inmitten eines Stadtteils mit einem sogenannten „hohen Handlungsbedarf“. Die Arbeitslosigkeit und der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sind hier überdurchschnittlich hoch. Manche Eltern haben Schwierigkeiten mit einem geregelten Tagesablauf, am Alltag der Kita haben wenige Interesse und noch weniger möchten sich daran beteiligen.

Bezeichnend für die Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen in der Einrichtung ist ein Gespräch Frau Westermanns mit Herrn Müller. Sein Sohn Kevin (vier) kann ihm gesetzte Grenzen nur schwer akzeptieren und in der Kita schlägt er immer wieder andere Kinder. Frau Westermann beschreibt dem Vater das Problem mit Kevin vorsichtig und bewusst zurückhaltend. Dennoch reagiert er abwehrend, verschlossen und vorwurfsvoll: Das sei ihre Aufgabe als Erzieherin, sie solle sich darum kümmern. Wieso muss er dafür herkommen? Außerdem solle sie nicht so auf Kevin herumhacken, immer sei sie der Meinung, es gäbe ein Problem mit ihm. Eine Zusammenarbeit bzw. Unterstützung lehnt Herr Müller ab, Verantwortung für Kevins Verhalten will er nicht übernehmen. Er sieht keinen Zusammenhang zwischen der häuslichen Erziehung und dem Verhalten

seines Sohnes. Das Gespräch endet mehr schlecht als recht mit der vagen Vereinbarung, Kevins Verhalten zu beobachten. Cordula Westermanns Ziel, mit dem Vater ein gemeinsames Vorgehen zu erarbeiten, ist gescheitert.

Christina Hansen (Name geändert), die Leiterin der Einrichtung, wurde in den letzten Jahren immer häufiger mit solchen Situationen konfrontiert. Sie ist der Meinung, dass es für das Fachpersonal zunehmend schwieriger ist, eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu etablieren. Diese sei wichtiger denn je, denn: „Immer mehr Eltern haben Mühe, den Alltag mit ihren Kindern zu meistern. Für sie steht ein Gespräch in der Kita oder die Bitte, dem Kind Proviant für einen Ausflug mitzugeben, nicht an erster Stelle.“ Eine konstruktive Zusammenarbeit wäre für alle Beteiligten demnach eine gute Lösung.

Eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft umzusetzen oder gar eine Öffnung der Kita für die Eltern sei in ihrer Einrichtung sehr schwierig, meint Frau Hansen. Dafür müssten die Eltern mitmachen. Wie kann man sie aber erreichen und wie sollen die Erzieherinnen diesen Mehraufwand bei den ohnehin gestiegenen Anforderungen leisten? Die Erzieherinnen beschließen, sich Hilfe in einer Fortbildung zu holen.

„Was haben wir gemeinsam?“

„Das gemeinsame Dritte“

Die gute Nachricht: Beziehungsorientierte Zusammenarbeit mit Eltern ist per se entlastend, weil es hierbei primär nicht darum geht, für Eltern zusätzliche Aktionen anzubieten, die in der Einrichtung noch mehr Ressourcen binden. Zunächst sollte die Konzentration auf der aufzubauenden Beziehung liegen.

Bei diesem ersten Schritt ist eines besonders wichtig: Die Belange des Kindes dürfen nicht zum ausschließlichen Thema zwischen Eltern und Erzieherin gemacht werden – auch wenn es naheliegender erscheint. Müssen nämlich Probleme des Kindes thematisiert werden, kann die aufgebaute Beziehung darunter leiden. Ein zusätzliches verbindendes Element zwischen den Erwachsenen ist unbedingt notwendig, ein „gemeinsames Drittes“. Das kann helfen, sich näherzukommen und im Gespräch zu bleiben. Dabei kann es sich um ein gemeinsames Hobby handeln, um gemeinsame Interessen oder um ein verbindendes Erlebnis.

In der Fortbildung fiel Cordula Westermann auf, dass es kein verbindendes Element zwischen ihr und Herrn Müller gab, also machte sie sich auf die Suche danach. Dabei erinnerte sie sich, dass Herr Müller einmal ein T-Shirt mit dem Abdruck einer Rockband trug, deren Musik auch sie gern hört.

Beim nächsten Treffen sprach sie ihn darauf an, und plötzlich hatten sie einen Gesprächsstoff. Und mit einem Mal war für Frau Westermann Herr Müller nicht mehr ausschließlich Kevins Vater, sondern ein Mann, der Rockmusik mag, gerne Konzerte besucht – und eine Rarität in seinem alten Plattenschrank hat. Umgekehrt war auch die Erzieherin Cordula Westermann für Herrn Müller ein wenig greifbarer geworden. Die nächsten Gespräche über das Kind waren zwar immer noch nicht einfach, sie wurden jedoch konstruktiver.



Fotolia: ©contrastwerkstatt

Während dieser Fortbildung berichtete eine Erzieherin von einem ähnlichen Fall: Sie fand es sehr schwer, mit der Mutter eines Kindes ins Gespräch zu kommen – bis diese erzählte, dass sie für ein Wochenende nach Leipzig fahren wollte. Leipzig ist die geliebte Heimatstadt der Erzieherin, also erzählte sie der Mutter begeistert davon. Dieses Gespräch veränderte die Zusammenarbeit zwischen den beiden grundsätzlich. Der „Leipzig-Effekt“ war von nun an ein geflügeltes Wort in der Kita.

Wichtig ist eine Reflexion, wie viel Sie von sich preisgeben möchten. Klammern Sie Ihre persönlichen Probleme aus, darum soll es hier nicht gehen – und die Eltern dürfen nicht in eine Beraterrolle gedrängt werden. Andere Eltern, Kinder oder Fachkräfte sollten ebenfalls nicht zum Gesprächsthema gemacht werden, ebenso rechtliche Belange oder die Grundpfeiler der Kita-Konzeption. Diese dürfen nicht zur Diskussion stehen, in einem gesetzten Rahmen sollte aber ein ergebnisoffener Austausch möglich sein. Auf diese Weise fühlen sich die Eltern eingebunden und selbstwirksam.

Die offene Kommunikation

Eine wesentliche Bedeutung kommt in der Kommunikation mit den Eltern nicht nur dem Was, sondern auch dem Wie zu. Um eine Beziehung zu Ihrem Gesprächspartner aufbauen zu können, sind nicht nur die Gesprächsthemen wichtig, sondern auch eine gleichwertige Kommunikation.

Gespräche auf Augenhöhe können gelingen, wenn Sie sich für die Lebenswelt Ihres Gegenübers interessieren. Stellen Sie Fragen und versuchen Sie, die Position des anderen zu verstehen – was nicht bedeutet, dass Sie diese billigen müssen. Bemühen Sie sich, die Weltsicht Ihres Gegenübers zu erkennen (dann können Sie u. a. auch herausfinden, welche Erwartungen er an die Kita hat). Gelingt Ihnen eine offene Kommunikation, werden Sie mit großer Wahrscheinlichkeit gute Ergebnisse in der Elternarbeit erzielen.

Vergegenwärtigen Sie sich vor einem Gespräch mit den Eltern, dass Sie alle als Experten agieren – die Eltern in Bezug auf ihre Kinder. Konfrontieren Sie sie also nicht mit einem fertigen Plan für die Lösung eines Problems, sondern besprechen Sie die Vorgehensweise mit ihnen. Fragen Sie z. B. ob das Kind zu Hause die gleichen Probleme hat bzw. verursacht, wie die Eltern damit umgehen, ob sie meinen, dass das Kind mit einer von Ihnen vorgeschlagenen Lösung umgehen kann etc. Im Konsens mit den Eltern werden Sie nicht nur eine gewinnbringende Kommunikation etablieren, sondern auch eine Erfolg versprechende Förderung für das Kind erreichen.

Eine offene Haltung in der Kommunikation heißt nicht, den Eltern in allem zuzustimmen und keine Grenzen zu setzen. Pädagogische Fachkräfte müssen sich in ihrer Rolle positionieren und wenn nötig abgrenzen.

Ein offener Kommunikationsstil kann geübt werden, z. B. im Team. Davon profitieren alle, nicht nur eine Fachkraft. Beginnen Sie z. B. Ihre wöchentlichen Teamsitzungen mit Dialogrunden, in denen es um die Frage geht, was jede Erzieherin in der letzten Woche bewegt hat. Die berichtende Erzieherin schult auf diese Weise ihre Fähigkeit, bei sich und ihren Gefühlen zu bleiben, die anderen üben sich im empathischen Zuhören.

Zur Planung gemeinsamer Aktivitäten

Schlagen Sie den Eltern keine Aktivitäten vor, an denen Sie selbst nicht interessiert sind. Wenn Sie ein Thema bzw. eine Aktivität gefunden haben, für das/die sich alle interessieren, beziehen Sie die Eltern in die Organisation und Gestaltung mit ein. Das schafft Gemeinsamkeiten und die Arbeit wird verteilt. Auf diese Weise empfinden Sie gemeinsame Aktivitäten bzw. Elternarbeit nicht primär als zusätzliche Arbeit.

Auch wenn Sie das bisher Aufgezählte in Ihrem Alltag gut umsetzen können und sich die Kommunikation mit den Eltern im Allgemeinen verbessert, wird es immer wieder Sonderfälle geben, die Sie herausfordern. Tauschen Sie sich dann mit Kolleginnen aus oder holen Sie sich professionelle Hilfe im Rahmen einer Supervision. Ein Vorteil der internen kollegialen Fallberatung: Sie nutzt die Ressourcen des Teams und dient der Kommunikation untereinander.

Vorteile auf mehreren Ebenen

Wenn Sie in Ihrer Einrichtung eine beziehungsorientierte Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten, werden Sie auf mehreren Ebenen davon profitieren:

- Die kommunikativen Fähigkeiten der Fachkräfte werden verbessert und neue Sichtweisen auf den Umgang miteinander eröffnet.
- Funktioniert die Zusammenarbeit mit den Eltern, können Erzieherinnen einen Teil der Verantwortung für das Kind an die Eltern zurückgeben und nicht mehr für die Eltern, sondern mit ihnen arbeiten.
- Das pädagogische Personal steht weniger unter Druck, der Grad an Frustration nimmt ab.
- Die – für eine bessere Zusammenarbeit mit den Eltern notwendige – Reflexion über den aktuellen und den gewünschten Zustand in der Einrichtung kann dazu führen, dass grundsätzliche, positive Veränderungen vorgenommen werden.
- Eventuell überflüssige Aktivitäten mit den Eltern werden gestrichen bzw. anders angegangen, andere können gemeinsam mit ihnen vorbereitet werden.

Ein Team hat nach der abgeschlossenen Fortbildung entschieden, Eltern die Möglichkeit zu geben, im Rahmen eines wöchentlichen „Angebotstages“, Aktionen mit den Kindern durchzuführen; u. a. haben dabei Eltern, die gerne kochen, mit einigen Kindern gekocht.

- Konfliktsituationen mit Eltern werden seltener und die Eltern bringen sich mehr ein.

Das erlebt inzwischen Christina Hansen, die Leiterin aus dem Eingangsbeispiel. Sie berichtet, dass sie nicht mehr so oft als „Feuerwehr“ eingreifen muss und dass sich deutlich mehr Eltern am Kita-Alltag beteiligen; ebenso fällt ihr auf, dass das Team motivierter ist, eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu erreichen, als vorher.

- Veränderungen sind auch auf institutioneller Ebene möglich. Der beziehungsorientierte Ansatz in der Zusammenarbeit mit den Eltern kann sich auch in der Konzeption der Kita niederschlagen.

Und vielleicht können Sie nun Erzieherinnen häufiger sagen hören: „Mein Job ist schön – und die Arbeit mit den Eltern ist es auch“.

Die Fortbildung mY Kita – Gemeinsam mit Familien

Unsere Fortbildung konzentriert sich auf die Bedürfnisse der einzelnen Fachkraft ebenso wie auf die des Teams. Dabei werden die Lösungen

„Pädagogische Fachkräfte müssen sich in ihrer Rolle positionieren und wenn nötig abgrenzen.“

Michael Weymanns, Bildungsreferent mY Kita, EDUCATION Y – Bildung. Gemeinsam. Gestalten.

Kontakt
www.education-y.de

nicht fertig präsentiert, sondern gemeinsam mit dem Team erarbeitet. Dafür wird zunächst das vorhandene Potenzial des Teams eruiert und anschließend die Umsetzung der adäquaten Vorgehensweise in die Praxis vorbereitet. Zielgruppe des Programms sind alle Kita-Teams, besonders profitieren davon jedoch diejenigen, die in Einrichtungen mit besonderen sozialen, ökonomischen und bildungspolitischen Handlungsbedarfen arbeiten. Förderer von mY Kita ist die Stadt Düsseldorf, überregionaler Förderer die „Vodafone Stiftung Deutschland“.

Anzeige

KINDERLAND PLUS
gemeinnützige GmbH

Offene Arbeit und innovative Pädagogik ... leben wir in unseren Einrichtungen.

Möchten Sie dabei sein? **Wir suchen** für bestehende und neue Kindertagesstätten in den Landkreisen Erding und Ebersberg (östlich von München):

- **Erzieher (m/w)**
- **Kinderpfleger (m/w)**
- **English Native Speaker (m/w)**
- **flexible Aushilfen (m/w) mit pädagogischer Qualifikation**, ideal für Berufsrückkehrer (m/w) und Senioren (m/w)
- **Praktikanten (m/w)**

Interessiert? Bewerben Sie sich unter bewerbung@kinderland-plus.de, Stichwort „**klein&groß**“.

Kinderland PLUS gGmbH
www.kinderland-plus.de
Klaudia Schücker
Tel +49 (0)8121 25088-13